

I.

„Qu'est-ce que le tiers-état?“ Mit dieser folgenschweren Frage hat Sieyès der großen französischen Revolution ihren eigentlichen Stützpunkt verliehen und nicht in Frankreich allein dem dritten Stand seine Menschenwürde zurückgegeben, nur daß die Franzosen sich dessen besser bewußt wurden und lebhafter ihre Rechte geltend zu machen wußten, als der in Lethargie und slavische Unterwürfigkeit versunkene deutsche Bürger es vermochte; wenigstens steht mir aus meiner Kindheit noch recht deutlich vor Augen wie wenig der arbeitsame, ehrliche, von Steuern und Abgaben fast erdrückte Handwerksmann den Leipziger Behörden und den Reichen gegenüber galt: in den Expeditionen, wie in seiner eigenen Wohnung wurde ihm nur das Prädikat „Er“ gegeben, und hatte er in irgend einer Angelegenheit, ja selbst bei der Zahlung von Abgaben auf dem Rathhaus zu erscheinen, so durfte er nicht die geringste Ungebuld verrathen, wenn die Subalternen es für gut fanden, ihn Stundenlang bis zur Ab-

fertigung warten zu lassen; der jüngste Aktuarium hatte das Recht über den etwa drängenden Handwerksmeister sofort Strafarest zu verfügen. Gleicher Willkühr begegnete man überall; ja war doch im Posthause am Fenster der Briefabgabe mit großen Buchstaben angeschrieben: „Man habe Geduld und klopf nicht“ — und auf der, von eifigem Zugwind durchstrichenen Hausflur mußte man harren bis die, gerade mit einem Imbiß beschäftigten oder in kurzweiliger Unterhaltung befangenen Beamten für gut befanden das Fenster zu öffnen, und die Briefe in Empfang zu nehmen; — der reiche Handelsherr aber, oder der mit den Herren Expedienten Befreundete, schlossen sich den Demüthigen vor dem Fenster nicht an, sondern betraten das Heiligthum und wurden auf Unkosten der Zeit Jener, expedirt.

Was für Frankreich 1789 war, wurde 1806 für Deutschland, und 1813 ließ auch hier endlich den dritten Stand zu den ihm gebührenden Ehren gelangen.

Genug, die, allerdings magern Berichte jener großen Zeit, in den deutschen officiellen Organen, wurden im allgemeinen wenig verstanden oder mit Schrecken aufgenommen; nicht so aber in meiner, obgleich schlichten Eltern Hause, da mein Vater von seinen Wanderungen als Handwerksgeßell manches Bessere in sich aufgenommen hatte und meine Mutter reichlich mit Verstand und Einsicht aus der Großmutter Handkörbchen begabt war; so kam es, daß die, damals nur drei Mal in der Woche erscheinende Leipziger Zeitung im häuslichen Bereiche regelmäßig laut vorgelesen und von Meister und Meisterin und den Gesellen, je nach An- oder Einsicht commentirt

wurde, was denn den Höhepunkt beim Eintreffen der Nachricht von der Hinrichtung Königs Ludwig XVI. und der Königin Marie Antoinette erreichte. Zu diesen Vorlesungen und Discussionen nun die, in Leipzig sich sammelnde große Anzahl französischer Emigranten, von denen ein Graf de la Motte meinen Eltern näher bekannt wurde, ihnen in meiner Gegenwart von den ungeheuren Ereignissen in Paris erzählte, und uns auch mehrere von ihm gerettete Reliquien aus dem Besitz des gemordeten Königspaares sehen ließ, unter denen eine äußerst kostbare Bettdecke mit den feinsten Alençonner Spitzen überzogen, wohl das Bedeutendste war, so wurde mein Interesse für die große Welt im allgemeinen, für Frankreich und die französische Sprache aber insbesondere, früh erregt, bin ich vom Kindesalter an schon für alles Bedeutende empfänglich und dann zeitig hinausgetrieben worden selbst zu schauen, Erfahrungen zu sammeln und nach besten Kräften in dem Gewühl mich zu bewegen.

Herr Steinacker, Geschäftsführer des damals so glänzenden Göschen'schen Verlagsgeschäfts und persönlich hochgeschätzt von Herrn und Madame Göschen, war mit meinen Eltern sehr befreundet, was mich in meinen Kinderjahren dort einführte, und zum Spielgenossen der, theilweis mit mir in gleichem Alter stehenden drei Knaben, Fritz, George, Heinrich, sowie eines von deren Eltern an Kindesstatt angenommenen Neffen des

Herrn Steinacker, Carl Steinacker aus Wien, werden ließ. Freudig, und auf's Lebhafteste erinnere ich mich der, in dem Göschen'schen Familienkreis Winterszeit in ihrer Wohnung Reichels Garten, Vordergebäude 2te Etage, und im Sommer in Hohnstädt bei Grimma, verlebten Stunden und Tage. Aber auch im Geschäft, Kramerhaus 1te Etage, war ich zu Hause, sah dort meine Liebe für den Buchhandel entstehen und wußte mich durch kleine Dienste den Herren Göschen und Steinacker nützlich zu machen.

Unter der zwar sehr strengen, aber äußerst gewissenhaften Leitung des Mag. Unger wurden Sprachen, (Englisch bei dem berühmten Seume, der gleichzeitig als Corrector von Herrn Göschen beschäftigt wurde) und Musik lebhaft getrieben, und war mir's oft vergönnt an sämmtlichem Unterricht Theil zu nehmen, so daß ich stolz mich Seume's Schüler nennen darf. Von diesem, wie von Herrn Steinacker, wurde ich wegen meiner Liebe zu Fußwanderungen und bewährter Ausdauer in denselben, besonders bevorzugt und oft gewürdigt, sie bei ihren gewöhnlichen Sonntags-Excursionen nach Grimma und Hohnstädt, hin und wieder auch nach Halle, was für einen Tag anstrengend genug war, zu begleiten. Lieber als mit Herrn Seume ging ich aber mit Herrn Steinacker, der eine öftere Einteilung zu einem ordentlichen, kräftigen Imbiß nicht verschmähte, während Ersterer die personifizierte Mäßigkeit war, einen ganzen Tag sich mit rohen Gurken oder einigen Äpfeln begnügen konnte, und mich, einen gesunden, mit reichlichem Appetit ausgestatteten Jungen, nicht von dem Heilsamen solcher Enthalt-

samkeit zu überzeugen vermochte. Ueberhaupt war der brave, von aller Welt verehrte und geliebte Seume etwas Sonderling, wenigstens nach den gewöhnlichen socialen Begriffen, die vielfach mit seinen Ansichten von Menschenwerth und Menschenrechten in Conflict traten. So vermied er ängstlich die große Welt, und nur Ein Mal habe ich ihn mit äußerlicher Glorie in derselben auftreten sehen, gelegentlich des feierlichen, von vielem militairischen Gepränge begleiteten Begräbnisses des französischen Generals Macon, der 1806 nach dem Einrücken der französischen Heere in Leipzig zum Gouverneur dieser Stadt ernannt worden war, leider aber bald, in Folge erlittener übergroßer Anstrengungen in der Schlacht von Jena, starb. Macon hatte durch Milde und strenge Gerechtigkeitsspflege zu Gunsten der vielfach bedrängten Behörden und Einwohner, durch Anspruchslosigkeit und Leutseligkeit sich allgemeine Liebe erworben, so daß sein Tod innig betrauert wurde. Die Beerdigung oder vielmehr provisorische Beisetzung der Leiche in der Rathsgruft, bis zur spätern Abführung nach Frankreich, war eine eben so feierliche, als von allgemeiner Theilnahme zeugende. Der von sämmtlichen Behörden, von Deputationen aller Corporationen, denen sich viele einzelne Bürger angeschlossen, von französischen Beamten und Militairs, von sächsischen und preussischen Officieren, die auf Ehrenwort entlassen augenblicklich in Leipzig weilten, gebildete Zug, an dessen Spitze natürlich der reich geschmückte, mit vier Pferden bespannte Leichenwagen, bewegte sich inmitten des von dem Obersten Le Vaillant (Sohn des berühmten afrikanischen Reisenden) befehligten, tapfern 13ten

leichten Infanterie-Regiments, welches, 3000 Mann stark in die Schlachtlinie von Jena eingerückt war, und nun nur noch etwa 800 Mann zählte. In diesem Zug erschien nun auch zu allgemeiner Ueberraschung unser guter Mag. Seume in seiner alten russischen Officiers-Uniform, mit dem seiner Zeit ehrenvoll geführten Degen an der Seite, welcher Act der Pietät von diesem echten deutschen Mann allerseits hoch aufgenommen wurde.

Es sei hierbei erwähnt, daß dem braven Macon der General René als Gouverneur von Leipzig folgte, weniger glimpflich austrat und verfuhr, den reichen Handelsherren ob ihrer englischen Waaren viel Aergerniß verursachte, und — vielleicht dafür — später in Spanien von einer Bande Guerilla's bei einem Ueberfall gefangen genommen, lebendig zersägt worden ist.

Ich kehre von dieser Abschweifung in das Göschen'sche Haus zurück, wo gewiß mir öfters unsere Classiker, Schiller, Göthe, Wieland, Herder, Iffland, Thümmel, Klopstock, Kosgarten u. begegnet sind, ohne von uns Jungen besonders beachtet zu werden. Nur Schillers und Ifflands Persönlichkeit erinnere ich mich jetzt, zu meiner großen Genugthuung noch lebhaft, ohnstreitig weil Ersterer damals schon von dem, von der französischen Revolution in etwas aus seiner Schläfrigkeit geweckten Volke, mehr wie die andern gekannt war, und es dem, von dem National-Convent zum französischen Bürger erhobenen, großen deutschen Dichter und Verfasser der Räuber, deshalb größere Beachtung widmete, und der Andere gleichzeitig als großer Schauspieler, also

als das höchste Ideal jugendlicher Gemüther, bekannt war, und glänzte.

Eine, wie es scheint ganz unbeachtete, Thatsache muß ich hier anführen, nämlich, daß Schiller nicht blos in dem vielfach beschriebenen, jetzt von dem Schiller-Verein erworbenen, und mit einer Inschrift versehenen Häuschen in Gohlis, sondern auch dicht dabei, bei seinem und Göschens Freunde, dem Kupferstecher Endner, gewohnt hat.

Lebhaft erinnere ich mich auch noch der Anwesenheit Schillers in Leipzig zur ersten Aufführung der Jungfrau von Orleans, die Hauptrolle dargestellt von der damals sehr schönen und als Künstlerin mit Recht berühmten Madame Hartwig. Ich war mit meiner Mutter, einer leidenschaftlichen Theaterbesucherin, in einer Seitenloge des 2ten Ranges, habe mir da Schiller in der großen Mittel-Loge genau betrachtet, hatte jedoch mehr Aufmerksamkeit für das Wogen im Parterre (ohne alle Sitzplätze), das nur von Studenten eingenommen war, die dem anwesenden, gefeierten und geliebten Dichter zu Ehren sich in großer Uniform zeigten: grüne Collets, Kanonen mit gewaltigen Sporen, den krummen Säbel zur Seite, den Stürmer mit ungeheurem weißen Federbusch auf dem zopfgezierten Kopf. Wiederholt wurden dem Dichter von den Studenten stürmische Hochs unter Trompeten- und Paukenschall gebracht, und nach der Vorstellung zu weiterer Huldigung ein glänzender Fackelzug veranstaltet.

Wie schon oben erwähnt, ward in Göschens Familie Musik geliebt und cultivirt, zur großen Genugthuung Carl Steinackers, der sich diesem Studium mit vollem Herzen hingab, und auch im Verlag von G. J. Breit-

kopf mehrere schöne Compositionen veröffentlicht hat. Mich befeelte nicht minderer Eifer, so daß Carl vorzugsweise gern mit mir die ewig schönen Mozartschen Sonaten spielte. Ein Dritter in unserm musikalischen Bunde war der mit uns in gleichem Alter stehende Färbers Sohn Gustav Carus, dessen gewaltige Genialität damals schon den gegenwärtigen Geheimen Hof- und Medicinal-Rath, Leibarzt des Königs von Sachsen, Ritter vieler Orden, gefeierten Schriftsteller, und auch als Landschaftsmaler berühmten

Dr. Carl Gustav Carus in Dresden ahnen ließ.

Dieser Gustav, ein schöner, liebenswürdiger Knabe, war von der Göschenschen Familie gar gern gesehen, und ist es mir ein freudiges Gefühl, ihm zur Seite dort aufgenommen gewesen zu sein.

Carl Steinacker blieb bis zum Jahre 1808 in der Göschenschen Familie und im Geschäft seines zweiten Vaters, ging dann nach Wien, verfolgte dort musikalische Studien, trat, von reinem, deutschen Patriotismus getrieben, 1809 als Freiwilliger in die österreichische Landwehr, und hat in einer der heißen Schlachten gegen die französische Armee den Tod der Tapfern gefunden.

Lange Jahre noch haben die österreichischen Militair-Musikbänder die schönen, von Carl Steinacker componirten Märsche gespielt, und damit die Soldaten begeistert, das Publikum entzückt.

Entschieden mich für den Buchhandel bestimmend, begann ich meine Lehrzeit in der alten berühmten Junius'schen Buchhandlung, damals Eigenthum des Herrn Sa-

Iomon Linke und des Hofrath August Mahlmann, — der gefeierte Dichter und Freimaurer. Herr Linke, ein tüchtiger Buchhändler und Besitzer der Schneider'schen Buchhandlung, deren Verlag er mit in die neue Association brachte, leitete die technischen Arbeiten mit gewohnter Umsicht und Thätigkeit, während der Hofrath die Cassengeschäfte, die Correspondenz mit den Gelehrten und die Verlagsunternehmungen besorgte, bei den ersteren aber so viel Eigenbedarf und bei den letzteren so wenig Scharfsinn und Geschäftsklugheit entwickelte, daß das wirklich brillante Geschäft trotz seines fortwährend sehr bedeutenden Absatz habenden alten classischen Verlags, wie: „Sophiens Reisen von Memel nach Sachsen, 7 Bde., — Germershausen's Hausvater, — desselben Hausmutter — u. s. w., trotz vieler bedeutender Committenten, wie Claf in Heilbronn —, Jaegers in Frankfurt a. M. —, Nestler in Hamburg — u. s. w., trotz einer großen Privat-Kundschaft, und endlich trotz eines ungeheuren, sehr werthvollen Sortiments-Lagers, sichtbar zurückging, die beiden Associé's in bittere Feindschaft miteinander brachte, und endlich die Auflösung der seit 150 Jahren mit Ehren bestandenen Handlung herbeiführte. In der Zwischenzeit hatte Herr Steinacker sein eigenes Etablissement, mit Besorgung der Geschäfte des Herrn Götschen, der sich nun ganz auf seine schöne Besitzung in Hohnstädt zurückzog, in dem von Ziegler und Söhne in Zürich für's ganze Jahr gemietheten Local, unter Hohmann's Hof auf dem Neumarkt, mit Uebernahme der Commission dieses Hauses, begründet, und treu seiner Freundschaft für meine Eltern, seiner väterlichen Liebe für mich, übernahm er nun meine weitere

Ausbildung zum Buchhändler, und darf ich mir wohl nachsagen, ihm ein Lehrling, wie er sein soll, gewesen zu sein, wesentlich zum Gedeihen dieses, jetzt großartig dastehenden Etablissements beigetragen zu haben. Ein mir von dem braven Mann am Ende meiner Lehrzeit ausgestelltes, glänzendes Zeugniß, die mir bis zu seines Lebens Ende bewahrten freundlichen, theilnehmenden Gesinnungen, berechtigten mich zu obiger Anführung.

Einer der ersten Verlagsartikel des Herrn Steinacker war die wunderhübsche Parodie der damals alle Theater beherrschenden und alle Thränenschleusen öffnenden „Hussiten vor Naumburg“ von Kozebue — „Herodes vor Bethlehem, oder der triumphirende Viertelsmeister,“ deren Verfasser, Hofrath Mahlmann, unerkannt zu bleiben wünschte und darum sie nicht in eignen Verlag (Junius'sche Buchhandlung) nahm. Es schien anfangs nicht, als ob die Pièce ansprechen wollte; Kozebue selbst aber, der die Geistesfähigkeiten aller seiner Antagonisten, zu denen auch Mahlmann gehörte, wohl zu würdigen verstand, erklärte bald öffentlich, „daß diese Parodie in ihrer Art ganz vorzüglich, nur aus Mahlmann's Feder hervorgegangen sein könnte,“ und damit nicht genug, nahm er, gelegentlich einer Reise nach Leipzig, Veranlassung, Mahlmann aufzusuchen (auf dem Comptoir), und ihm mündlich seine Anerkennung eines so würdigen Gegners auszudrücken. Es war das erste Mal, daß diese beiden ausgezeichneten Männer einander gegenüberstanden, und kann ich als Augenzeuge ihre gegenseitige Courtoisie versichern.

Nun zögerte Mahlmann auch nicht länger, die Hypo-

these in Betreff seines Antagonisten zu bestätigen, was, sowie obige Zusammenkunft, bald in weitem Kreise bekannt wurde, und einen reißenden Absatz bis zu mehreren Auflagen des „Herodes“ und die Aufführung desselben, abwechselnd mit den „Hussiten“ auf den großen und kleinen Bühnen nach sich zog.

Im Jahre 1818 hatte ich Veranlassung, mich dem Staatsrath von Rozebue in Weimar vorzustellen, wurde sehr freundlich empfangen, einer längern Unterredung gewürdigt, und konnte ich nicht umhin, ihn an jenen seinen, dem Hofrath Wahlmann, meinem damaligen Lehrherrn, gemachten Besuch zu erinnern, worüber er jetzt herzlich lachte, und nochmals höchst anerkennend sich über den „Herodes“ und dessen durch seine ernstern, moralischen und religiösen Dichtungen berühmt gewordenen Verfasser aussprach.

Manchem meiner verehrten Leser dürfte es nicht uninteressant sein, das Personal, Principale und deren Hülfсарbeiter, des Leipziger Buchhandels zur Zeit meiner ersten Lehrjahre kennen zu lernen, und gebe ich denn in Nachstehendem eine solche Uebersicht, so weit mein Gedächtniß mir treu geblieben ist; schriftliche oder gedruckte Anhaltspunkte besitze ich nicht.

Barth, Joh. Ambrosius †

Schmidt, C. G. †

Baumgärtner sen. †

Haugk. † — Etler sen. †

Baumgärtner jun. †

- Besson, Paul. † Französische Buchhandlung.
 Beygang, J. G. † — Firma: Beygang'sches Museum.
 Böhme, Adam Friedrich. †
 Enobloch. † — Franz. † — Hesse, später
 in Amsterdam etablirt und † in Paris.
 Breitkopf, G. J. †
 Bureau de Musique; Besitzer Kühnel. †
 Comptoir für Literatur; Besitzer Freiherr von
 Seckendorf auf Zingst. †
 Neumann. †
 Crusius, Siegfried Lebrecht. †
 Schaub, † in Düsseldorf. — Zimmermann,
 † als westphälischer Offizier in der Schlacht
 an der Mosaisk.
 Vogel, F. C. W. †
 Dürr, † Universitäts-Buchdrucker.
 Dyck, Magister. †
 Kirbach. † — Pontanus. †
 Eßlinger †; französische Buchhandlung in Frankfurt a.
 M., hielt Jahr aus Jahr ein Sortiments-Lager
 in Leipzig und besuchte regelmäßig die drei
 Messen.
 Feind, J. G. †
 Böhme. †
 Fleischer, Benjamin. †
 Herbig. †
 Fleischer, Gerhard.
 Gutberlet, † in Stettin. — Hofmann, †
 in Frankfurt a. d. D. — Heyder, † in
 Erlangen.

- Fritsch, Caspar. †
 Gleditsch, Joh. Friedrich. †
 Bruder. †
 Götschen, Georg Joachim. †
 Steinacker, G. F. †
 Graeff, Heinrich. †
 Jasper. † — Jzig. † — Lemcke. — Löffler.
 Grassé, †, in Weisensfels und Leipzig.
 Löffler. †
 Grieshammer; † französische Buchhandlung.
 Kauschenbach. †
 Hartnoch, Joh. Friedr. †, in Riga und Leipzig.
 Heinsius, Joh. Samuel. †
 Mangelsdorf. †
 Hertel. †
 Hilscher. †, in Dresden und Leipzig.
 Hinrichs, Joh. Conrad. †
 Dümler, Ferd. † in Berlin. — Dümler,
 Ludw. † in Neu-Brandenburg. — Herold,
 † in Hamburg. — Kofst. †
 Jacobäer'sche Buchhandlung.
 Aschendorff, † in Münster als Oberbürgermeist.
 Intelligenz-Comptoir.
 Joachim.
 Junius'sche Buchhandlung. Besitzer Linde, Salo-
 mon †, und Mahlmann, August. Hofrath. †
 Seiler. † — Taspe. — Z.
 Kleefeld, von †
 Mathisson.
 Köhler, Karl Franz. †

Grahl.

Küchler, † Musikalien-Handlung.

Kummer, Paul Gotthelf. †

Enslin, Th. Fr., † in Berlin.

Leo. †

Leupold. † — Begründer des gegenwärtigen Brockhaus'schen Conversations-Lexikon's, wovon er drei Bände geliefert hat, und dabei so arm wurde, daß er später, da nichts mehr ihm glückte, sich das Leben nahm.*)

Liebeskind, Aug. Gottlob. †

Schaf.

Märker, Magister †

Martini, Gotthelf †

Wagner, † in Dresden, als Mitbestzer der Waltherschen Hof-Buchhandlung.

*) Gar manche der noch die Leipziger Sub.-Messe besuchenden Buchhändler dürften sich erinnern, an schönen Frühlingsabenden nach der Börsenzeit, oder am Meß-Sonntage, von den splendiden Committenten-Essen weg zur Erfrischung im Schweizerhäuschen, im Vorübergehn unwillkürlich vor dem Dachfenster des in der Rosenthalgasse links gelegenen, winzig kleinen, kaum mannhohen Häuschens zum Trocknen aufgestellte, frischlackirte Leuchter, Kaffeebretter ic. bemerkt zu haben. Nun, es waren diese Arbeiten die letzten Versuche, sich ehrlich zu nähren, das Dachkammerlein das letzte Asyl des unglücklichen Buchhändlers Leupold, des Schöpfers und ersten Verwirklichers einer Idee, die später, unter geeigneteren Zeitverhältnissen, unter der energischen Leitung eines geistreichen Mannes, wie unter dessen gleichbefähigten Erben, den ungeheuersten Einfluß auf die allgemeine Bildung geübt, Millionen in Umlauf gebracht, Tausenden von Menschen Brod gegeben, und bis zur Stunde auch viele faux frais der sündigen Buchhändlerwelt bezahlt hat.

Reclam, C. H. † französische Buchhandlung.

Heyer † in Frankfurt a. M.

Rein †, Firma: Rein & Comp. — Associé: Bergrath
Heun † s. J. gefeierter Schriftsteller Lauren,
(Mimili). — Anton (in Halle). — Lauffer. †
— Aug. Speyer (in Arolsen). — B. F. Voigt
(in Weimar).

Reinecke, † in Halle, als Geschäftsführer der Waisen-
haus-Buchhandlung.

Roch, † Firma: Roch & Comp. — Associé: Enoch
Richter †

Schladebach. †

Schreiber's Erben, Landkarten- und Kalender-Verlag.

Schwicker. †

Seger, Theodor †

Sommer, Magister †

Bochmann, † in Leipzig als Procurist bei F. A.

Brockhaus.

Suppriansche Buchhandlung.

J. G. Mittler † — C. S. Mittler, Chef der
gefeierten Firma Mittler & Sohn in Berlin. —
Supprian †

Tauchnitz, Carl † der berühmte Buchdrucker.

Voß, Georg †

Carl Duncker, der gegenwärtige alleinige Be-
sitzer des Ehrenhauses Duncker & Hum-
blot in Berlin.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Hahn †.

Weigel †, Universitäts-Proclamator in der Ritterstraße.

Weigel † in der Grimmaschen Straße.

Welcker — später bei Rein & Comp.

Weygand'sche Buchhandlung.

Es ist mir eine große Genugthuung, von den wenigen aus obiger Reihe noch hienieden wandelnden angesehenen, hochverdienten Buchhändlern die Herren

C. S. Mittler Vater, Ritter u. in Berlin,

Aug. Speyer, Fürstlich Waldeck'scher Hof-
Bibliothekar in Arossen,

als meine, mir nun seit über 50 Jahre treugebliebenen, unendlich theilnehmenden lieben Freunde, und eben so das mir Seitens des

Herrn Geheimen Commerzienrathes

Carl Duncker, Ritter u. in Berlin.

stets bewiesene Wohlwollen rühmen zu können, und ihnen hier meine unbegrenzte Dankbarkeit auszudrücken.

Hier weihe ich auch aus innerem Herzen den, ihren zahlreichen Freunden, und ihrer umfangreichen Geschäftsthätigkeit zu früh entrissenen Herren

F. A. Brockhaus in Leipzig

Jh. Chr. Friedrich Enslin in Berlin,

Chr. Horvath in Potsdam,

G. A. Reimer in Berlin,

eine dankerfüllte Erinnerung.

Herr Enslin wurde mir schon zur Zeit seiner Stellung bei dem sel. Herrn Kummer in Leipzig ein lieber Freund; und ist es durch alle unsere beiderseitigen Lebensverhältnisse geblieben.

Herrn Reimer lernte ich als Geschäftsführer der Realschulbuchhandlung in Berlin kennen, und hatte ich bald das Glück mich seines besondern Wohlwollens, später seines Vertrauens und bleibender herzlichster Theilnahme zu erfreuen.

Dem ehrwürdigen, sich durch mehr als gewöhnliche Kenntnisse auszeichnenden, und um den Buchhandel sich große, bleibende Verdienste erworbenen Herrn Horvath, wurde ich durch Nebenumstände in Potsdam näher bekannt, hatte die Ehre in seinen Familienkreis eingeführt und fortan von ihm, der mir nicht allein an Jahren, sondern in jeder Beziehung so weit überlegen war, als Freund behandelt, seiner liebevollsten, herzlichsten Zuschriften gewürdigt zu werden.

Herr Horvath hatte noch Friedrich den Großen, dessen gelehrte Umgebung wie Voltaire, D'Alembert, Algarotti, Maupertuis, Duang, Graun, Marquis D'Argens &c. und seine großen Feldherren persönlich gekannt, und unvergeßlich sind mir die Stunden, in denen er, mit gewohnter Freundlichkeit meinen Bitten nachgebend, jenes glänzende Zeitbild in gewandter Rede vor meinen innern Augen aufrollte.

Herrn Brockhaus sah ich zum Erstenmal in Frank-

furt a. M., traf ihn später in Paris, gewann mir sein Wohlwollen, mit welchem er immer auf mich geblickt, mein eigenes Etablissement durch Rath und That unterstützt hat, und danke ich diesem gelehrten, einsichtsvollen, seine Zeit vollkommen erfassenden Manne manche schöne, mein Wohl beabsichtigende Belehrung.
